

KOSMISCHE KRAFT - TEIL I

Grichisch - PNEUMA

Im Jahr 146 nach Christus beginnt ein griechischstämmiger junger Römer namens Galen mit dem Studium der Medizin, der Philosophie und allerlei gelehrter Dinge mehr. Die elf akademischen Wanderjahre, die nun folgen, schließt er in Alexandria ab und lässt sich in seiner Geburtsstadt Pergamon in Kleinasien als Gladiatorenarzt nieder. Die entsetzlichen Wunden, die sich die ihm anvertrauten Männer bei ihren Kämpfen zuziehen, bieten dem wissbegierigen Mediziner buchstäblich tiefe Einblicke in die Anatomie. Da Sektionen von menschlichen Körpern verboten sind, vervollständigt Galen seine Kenntnisse, indem er Ziegen, Schafe, Schweine, Hunde und Affen aufschneidet und penibel inspiziert. Im Jahr 162 bricht er abermals auf und versucht sein Glück in der Hauptstadt Rom. Dort erwirbt er sich binnen weniger Jahre einen Ruf als geschickter Arzt, gelehrter Autor und streitbarer Disputant. Der Kaiser selbst, Mark Aurel, wird auf ihn aufmerksam und nimmt ihn in seine Dienste. Galen wird zur führenden Gestalt der römischen Medizin. Bei seinem Tod im Jahr 199



Pneumatiker: Galen (129–199)

hinterlässt er mehrere hundert Schriften, die das gesamte anatomische und therapeutische Wissen seiner Zeit bündeln. Galens System wird mehr als ein Jahrtausend lang, das ganze Mittelalter hindurch, die orthodoxe Grundlage der europäischen wie auch der arabischen Medizin bilden.

Seine Funktionslehre fußt auf Vorstellungen Platons vom „Pneuma“, der alles durchdringenden kosmischen Energie. Von Platon stammt auch die Idee, dass das Pneuma im Menschen dreierlei seelischen Niederschlag findet, nämlich in Kopf, Brust und Bauch. Galen gibt dieser Theorie eine organische Grundlage. Die Leber ist in seinem Modell der Sitz des Körperpneumas (*pneuma physikon*). Hier wird der Nahrungsbrei aus den Verdauungsorganen gesogen und zu Blut umgewandelt, das über die Venen in den Körper transportiert wird und ihn nährt und wachsen lässt. Das Herz reichert das Blut mit einer zweiten Sorte von Vitalenergie an: dem Lebenspneuma (*pneuma zooikon*). Seine Transportwege sind die Arterien, und es hat die Aufgabe, den Körper zu wärmen. An der Basis des Gehirns schließlich wird der kosmische Lebenshauch ein weiteres Mal verfeinert, nämlich zum Seelenpneuma (*pneuma psychikon*). Es wird mittels der Nerven transportiert und sorgt für Empfindung und Bewegung – oder moderner ausgedrückt: für Sensorik und Motorik. TSA